

DAS THEMA: EUROPÄISCHES WISSENSCHAFTSPARLAMENT

# Der Tag, an dem der Strom ausfällt

In Aachen diskutieren 120 Schüler, Wissenschaftler und Politiker darüber, wie 2050 die Energieversorgung zu gewährleisten ist

VON JULIANE KERN

**Aachen.** Der Strom versiegt gegen 3.30 Uhr in der Nacht, kein Radio-Wecker, der den Tag einläutet, kein Tee zum Frühstück, kein Toast mit Honig oder Marmelade. Wer früh zur Arbeit muss, verlässt das Haus unrasiert, hungrig und durstig. Die erste Tasse Kaffee gibt's im Büro – vorausgesetzt der Betrieb liegt außerhalb der Stolberger Stadtteile Breinig, Venwegen, Zweifall und Vicht, in denen gestern Morgen ein fünfständiger Stromausfall das Leben der Menschen vorübergehend durcheinanderwirbelt. Ein bitterer Vorgeschemack, eine Probe für die Zukunft? Vielleicht nicht, aber durchaus ein „außergewöhnlicher Vorfall“, wie EWV-Sprecherin Michaela Humphries auf Anfrage unserer Zeitung erklärt.

Während der Energieversorger in Stolberg die Stromversorgung kurz vor 9 Uhr wieder herstellt, beginnt in Aachen das erste Europäische Wissenschaftsforum. Das Thema: „Europa unter Strom – geht uns 2050 das Licht aus?“

### Nur wenige Millionen

Rund 120 Schüler, Studenten und Wissenschaftler aus ganz Europa diskutieren hier Alternativen zu Kohle, Erdöl und Erdgas. Das Ziel: eine Aachener Erklärung, die den Politikern des Europäischen Parlaments vorgelegt werden soll. Unter den Teilnehmern sind auch der 17-jährige Kai Hippler und der 18-jährige Sebastian Muschik, beide Schüler des Aachener Einhard-Gymnasiums.

Seit Mai haben sich die Freunde intensiv auf das Wissenschaftsforum vorbereitet, haben im Internet recherchiert, mit Experten gemailt, Fakten zusammengetragen, sich Fachwörter angeeignet,



Den Blick voraus: Der Aachener Schüler Kai Hippler sieht in der Wasserstofftechnik die Energie der Zukunft.



Unter Strom: Am ersten Tag des Europäischen Wissenschaftsforums in der großen Aula der RWTH rissen die Diskussionen der rund 120 Teilnehmer über die Energie der Zukunft nicht ab. Fotos: Andreas Herrmann

net, Vokabeln gelernt und die Idee einer Wasserstoffwirtschaft im Unterricht vorgestellt. Dass sie beim Wissenschaftsforum wirklich dabei sein dürfen, hätten sie angesichts der vielen fundierten Beiträge im Online-Forum nicht zu hoffen gewagt.

Jetzt, in der Pause, nach der offiziellen Eröffnung, hat Sebastian den gleichaltrigen Petr aus Ungarn in ein Gespräch verwickelt. Petr, das hat Sebastian schnell herausgefunden, hält die Atomkraft für die Energie der Zukunft. „Das kann ich natürlich gar nicht dulden“, erklärt Sebastian selbstbewusst und konfrontiert den jungen Ungarn mit der Wasserstoffwirtschaft aus Biomasse. Die sei, sagt Sebastian, nicht nur klimaneutral, preiswert und sicher, sie

könne auch viele globale Probleme lösen, beispielsweise die Folgen der Subventionierung der Landwirtschaft. Und sie könne Kriege und Konflikte vermeiden. „Schon jetzt“, glaubt Kai, „wird Außenpolitik entlang der Öl-Pipelines geführt.“

Die Wasserstoffwirtschaft aber sei eine Chance, die Welt ein wenig friedlicher zu machen. Und natürlich den Klimawandel in den Griff zu bekommen. „Wir müssen groß denken, unser System komplett umkrempeln“, sagt Sebastian. Die Effizienz steigern, statt zu verzichten und Strom zu sparen.

Um das zu erreichen, finden die

beiden, brauche es nur wenige Millionen an Investitionen und einen politischen Willen. Den wollen sie mit ihrem Beitrag zur Aachener Erklärung in die richtige Richtung lenken.

**„Wir müssen jetzt groß denken und unser System komplett umkrempeln.“**

**SEBASTIAN MUSCHIK, SCHÜLER AUS AACHEN**

Die Theorie zur Technik haben Sebastian und Kai von Karl-Heinz Tetzlaff, Chemiker und Buch-Autor, den der Leiter der Geschäftsstelle Europäisches Wissenschafts-

forum, Wilfried Brömmel, auf Anregung der Aachener Schüler zur Teilnahme überredet hat. Zunächst hatte der pensionierte Ingenieur Bedenken, jetzt freut er sich, hier zu sein. „Die beiden sind sehr engagiert und vor allen Dingen genau“, lobt er. „Sie haben den Kern der Theorie erfasst.“ Das sei umso wichtiger, da die Technik in der Öffentlichkeit oft falsch dargestellt werde.

Photovoltaik, Windkraft, Biomasse, Atomkraft – in der Gruppe „Technology“ gehören die beiden, obwohl nur Englisch gesprochen wird, zu den regesten Rednern. „Wir müssen uns überlegen, ob wir billige oder grüne Energie wollen“, wirft Paul Christakopoulos von der Technischen Universität Athen in die Diskussion ein. Doch mit dieser Einschränkung wollen sich weder Kai noch Sebastian zufriedengeben. „Mit der richtigen Energie bekommen wir beides“, sagt Kai und schaut Karl-Heinz Tetzlaff an, der im Stuhlkreis ein paar Plätze weiter sitzt.

### Tetzlaff nickt

Der nickt und erläutert seine Idee dann im Plenum. Wieder diskutieren die Schüler, Studenten und Wissenschaftler. Nicht alle teilen die Meinung des Chemikers. Trotzdem hält er das Wissenschaftsforum für eine sehr sinnvolle Einrichtung. „Es ist enorm wichtig, dass junge Leute sich mit neuen Ideen befassen. Sie sind noch ungebunden und können diese Ideen dann voranbringen“, sagt Tetzlaff.

Auch wenn die Gruppe heftig diskutiert, für Sebastian und Kai ist die Suche nach der Energie der Zukunft schon fast beendet. „Die Wasserstoffwirtschaft ist viel effizienter als unser jetziges System. Wir müssen jetzt nur handeln“, sagt Kai. Dann gäbe es bald kein Energieproblem mehr und die Preise würden kräftig fallen. Eine rosige Zukunft.

Wie ihre männlichen Kollegen blickt auch Eva Leitner, Schülerin des Aachener Pius-Gymnasiums, optimistisch in die Zukunft. „Es gibt so viele kluge Menschen, die sich mit diesem Thema befassen. Da wird bestimmt eine Lösung gefunden“, sagt die 15-Jährige. Bis es soweit ist, wird sie aber erst einmal weiter Strom sparen. Zum Beispiel, indem sie den Computer herunterfährt, wenn sie ihn nicht braucht, und nur so viel Wasser für Kaffee erhitzt, wie sie auch wirklich benötigt.

KURZ NOTIERT

## Männer und Frauen studieren ander(e)s

**Aachen.** Beim Thema Studium leben Männer und Frauen in verschiedenen Welten. So gibt es zwischen einzelnen Studiengängen oft große Unterschiede in Sachen Beliebtheit: Frauendominierten Fächern wie Haushalts- und Ernährungswissenschaften (86,8 Prozent), Tiermedizin (84,4 Prozent), Kunst (81,7 Prozent) oder Sonderpädagogik (79 Prozent) stehen andere gegenüber, bei denen die Männer klar in der Mehrheit sind. Das berichtet das in Hamburg erscheinende Magazin „Zeit Campus“. Dazu gehören Elektrotechnik (91,7 Prozent), Verkehrstechnik (91,2 Prozent), Informatik (85,2 Prozent) oder Ingenieurwesen (84,1 Prozent). Zu den großen Unis mit dem höchsten Frauenanteil gehören die LMU München, die FU Berlin sowie die Uni Leipzig, Frankfurt/Main und Tübingen. Die fünf Universitäten mit dem höchsten Männeranteil sind die TU München, die RWTH Aachen, die Fernuni Hagen, die TU Dresden und die Uni Hannover, heißt es in dem Magazin. (dpa)

► Lesen Sie auch unsere Sonderbeilage „Frauenpower – Männersache“.

## Gasexplosion in einem Wohnwagen

**Düsseldorf.** Bei einer schweren Gasexplosion in einem Wohnwagen in Düsseldorf sind ein 52-jähriger Mann und sein Sohn lebensgefährlich verletzt worden. Die beiden alkoholisierten Männer sind nach ersten Ermittlungen der Kriminalpolizei Düsseldorf unsachgemäß mit dem Gasherd umgegangen. Die beiden Männer wurden mit schweren Verletzungen in Spezialkliniken gebracht, berichtete die Feuerwehr. Der Wohnwagen wurde durch die Explosion zerstört, er hatte dem 33 Jahre alten Sohn gehört. Erst unter Einsatz einer Wärmebildkamera hatten die Retter im Morgengrauen den Vater in einem Bett unter den Trümmern entdeckt. (dpa)

## Vollsperrung der A 1 bei Remscheid

**Remscheid/Leverkusen.** Die A 1 wird vom 17. (23 Uhr) bis zum 20. Oktober (5 Uhr) im Bereich Remscheid voll gesperrt. Grund sei der Ausbau der Strecke auf sechs Fahrstreifen, teilte der Landesbetrieb Straßenbau NRW mit. In Fahrtrichtung Dortmund wird die A 1 vom Kreuz Leverkusen bis zur Anschlussstelle Remscheid nicht befahrbar sein. In Richtung Köln ist das Teilstück zwischen dem Kreuz Wuppertal-Nord und der Anschlussstelle Wermelskirchen betroffen. Umleitungen über die A 46 und die A 3 würden weitläufig ausgeschildert. (dpa)

AUCH DAS GIBT'S

## Zwei Kinder retten entlaufene Hündin

**Overath.** Zwei aufmerksame Kinder haben gestern die Polizei verständigt, weil sie beim Spielen an den Bahngleisen in Vilkerath hinter einem Supermarkt eine völlig entkräftete Schäferhündin entdeckt hatten. Sie humpelte und sah mitgenommen aus. So war an den Hinterläufen großflächig Fell herausgerissen. Die Kinder gingen daraufhin in den Supermarkt und kauften von ihrem Taschengeld Hundefutter. Nach Eintreffen der Beamten gelang es recht schnell, über die Hundemarke die Besitzerin ausfindig zu machen. Die Hündin war vor elf Tagen von Schmitzhöhe in Lindlar ausgebüchert. Tränenreich konnte die Besitzerin ihren Hund in Empfang nehmen. (dpa)

KONTAKT

AN-Euregio-Redaktion:  
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)  
Tel.: 0241/5101-358  
Fax: 0241/5101-360  
euregio-an@zeitungsverlag-aachen.de

## Europäischer Geist

Euphorischer Auftakt im Aachener Rathaus

VON AXEL BORRENKOTT

**Aachen.** Wenn man genau hinzuhört, meinte man, Kaiser Karl in seiner Rüstung vor Erregung zittern zu hören. So euphorisch und europäisch geht es im Krönungssaal des Aachener Rathauses sonst allenfalls beim Karlspreis zu. „Here is the European spirit, you are part of it, take your chance.“ Hier weht der europäische Geist, ihr seid ein Teil davon, nehmt eure Chance wahr, rief Oberbürgermeister Jürgen Linden am Mittwochabend den – meist jugendlichen – Teilnehmern des ersten Europäischen Wissenschaftsforums nebst etlichen Gästen aus Hochschule, Gesellschaft und Politik zu.

Diese Veranstaltung ist Linden offensichtlich eine Herzensangelegenheit. Natürlich wissen er und RWTH-Rektor Ernst Schmachtenberg, der andere Gastgeber, dass diese zwei Tage dauernden Debatten in Aachen nicht sofort alle zuständigen Geister in den europäischen Regierungen erleuchten werden. Was bewegt werden konnte, ist schon bewegt: dass mehr als 100 Menschen aus halb Europa in Aachen zusammenkommen und leidenschaftlich wie mit allem Erkenntnisdrang über eines der allerwichtigsten Themen der Zukunft die Köpfe rauchen lassen (siehe oben). Ein Jahr lang hat ein eigens dafür arrangiertes Team das Ereignis vorbereitet, die Teilnehmer ausgesucht, eingeladen und

untergebracht: Das macht man nicht für eine Quasselbude, aus der nichts herauskommen soll.

Während der Schirmherr, der EU-Kommissar für Wissenschaft und Forschung, Janez Potocnik, „unfortunately“, doch auch nicht ganz überraschend, nicht persönlich, sondern nur als Video grüßte, hielt ein gebürtiger Aachener eine mehr oder weniger flammende Rede zur globalen Dringlichkeit der Thematik. Franz Josef Radermacher (57), hat sich vom Mathematiker und Informatiker zu einer Art Al Gore auf Europaebene entwickelt, spricht auch für den Club of Rome und ist vielgefragter Publizist und Redner in Sachen nachhaltige Entwicklung.

### Nicht nur Ingenieure

Kernige Sätze waren also zu erwarten und fielen auch. „Die Welt hat eine 50-prozentige Chance zu kollabieren“, doch vernünftige globale Kooperation mag sie retten. Natürlich komme den Ingenieuren dabei eine herausragende Rolle zu, in Aachen sowieso, doch legt Radermacher nicht weniger Wert auf umfassende Erziehung, Aufklärung und Menschenrechte. Radermacher: „Die Prinzipien können wir von allen großen Religionen lernen: Achtet eure Kinder, die Würde jedes Individuums und sorgt dafür, dass das Potenzial jedes Menschen genutzt werden kann.“ Doch, Kaiser Karl schaute recht zufrieden.



Es geht um ihre Zukunft: Jugendliche aus ganz Europa, darunter die Aachener Sebastian Muschik (rechts) und Eva Leitner (2. v. l.) debattierten beim Wissenschaftsforum.

## Engagement und große Ziele: Das Europäische Wissenschaftsforum

Das Europäische Wissenschaftsforum (EWP) ist ein Diskussionsforum von Stadt Aachen und RWTH über aktuelle gesellschaftspolitische Themen aus Wissenschaft und Forschung. Das heute zu Ende gehende erste EWP befasst sich unter der Frage „Europa unter Strom – geht 2050 das Licht aus?“ mit der künftigen Energieversorgung.

Aufgeteilt ist das Thema Energie in fünf Foren: Technologie (was muss erforscht und entwickelt werden?), Politik&Geographie (wer hat Zugang zu Energie?), Gesellschaft (wer hat Verantwortung für die

Umwelt?), Ökonomie (was leistet der Markt, wo ist der Staat gefragt?) und individuelle Verantwortung (was motiviert zu umweltfreundlichem Verhalten?).

Bis zu 120 Teilnehmer diskutieren darüber in Arbeitsgruppen und dem Plenum, etwa 45 Schüler und Studenten, 24 Bürger (Laien) und 24 Experten sowie Vertreter verschiedener Organisationen. Präsident des EWP ist Martin Eurlings, Bürgermeister von Valkenburg (NL), zuvor Minister in Limburg.

Ziele des EWP sind, den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesell-

schaft über wesentliche Zukunftsthemen zu fördern und vor allem die junge Generation einzubinden. Das EWP soll künftig mindestens alle zwei Jahre in Aachen tagen und in eine „Aachener Erklärung“ münden, die allen maßgeblichen Institutionen in der EU vorgelegt wird.

Auch im Internet wird diskutiert (auf englisch). Seit März und über das jetzige Treffen hinaus gibt es ein Internet-Portal, an dem bislang rund 550 User teilnehmen. (abt)

Diskussion und Info:  
[www.science-parliament.eu](http://www.science-parliament.eu)